№ 5. 26ster Jahrgang.

Montag, den 7. Januar 1856.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35**, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

London, 1. Jan. Ueber das vom 22. Dez. datirte, auf telegraphischem Wege heute hier bekannt gewordene diplomatische Circular Rußlands äußert sich der „Globe" kurz abfertigend. Die darin enthaltenen Vorschläge, sagt er, bleiben noch hinter jenen zurück, die Oesterreich auf den Wiener Konferenzen gemacht hatte. Denn sie schließen die Schiffe der Alliirten und auch der Letzteren Theilnahme an der beantragten Vereinbarung zwischen Rußland und der Pforte aus; sie enthalten nicht die von Oesterreich befürworteten Garantieen, nämlich das Recht der Pforte, im Falle eines Angriffs von Seiten Rußlands die Dardanellenstraße den alliirten Flotten zu öffnen, und die Feststellung der zukünftig ins Schwarze Meer zuzulassenden Kriegsschiffe vermittelst eines gemeinschaftlichen Beschlusses der Dezember-Alliirten. Damals hätten die Westmächte jene österreichischen Vorschläge verworfen; seitdem sei Sebastopol gefallen, die russische Flotte versenkt worden, und habe Rußland die Macht der Alliirten schwer empfunden; es sei somit eine „Verwegenheit" von Seiten Rußlands, jetzt mit Anträgen hervorzutreten, die von den Alliirten im vorigen Juni verworfen wurden und die Oesterreich selbst damals als die allerglimpflichsten ansah. Auch „Morning Post" ist des Glaubens, daß Rußland das österreichische Ultimatum nicht annehmen werde.

London, 2. Jan. Nach der gestern ausgegebenen offiziellen Flotten-Liste zählt die britische Flotte gegenwärtig 956 Kriegsschiffe aller Größen. Vor 10 Jahren bestand sie aus nur 233 Fahrzeugen, beinahe lauter Segelschiffen, während jetzt fast alle Dampfer sind, und die wenigen übriggebliebenen Segelschiffe ebenfalls nach und nach für Maschinen hergerichtet werden. Im kommenden Frühjahr sollen 40 Linienschiffe und Fregatten erster Größe, über 20 Korvetten und schwerarmirte Schaluppen, nebst 160 schwimmenden Batterien, Kanonen- und Mörserbooten zum Auslaufen bereit gehalten werden. In der Ostsee allein dürften 250 Dampfer zur Verwendung kommen, und neueren Gerüchten zufolge würde diesmal Admirals Lyons sein Glück gegen die nordischen Festungen Rußlands versuchen. Bei dem jetzigen Stand der Flotte zählt sie 319 Flaggenoffiziere (davon eben jetzt 22 im aktiven Dienst); Kapitäns im Dienst: 396, außer Dienst 164; auf der Reserveliste 50; Kommandors: 569; do. auf der Reserveliste 205, do. pensionirt 349; Lieutenants: 1178; do. in Reserve 784; Marine-Offiziere: 435; Masters 322; do. Reserve 144; 3 Maschinen-Inspektoren, 125 Ober-Ingenieure, 198 Obersteuerleute, 116 Unter-Masters, 149 Kaplane, 90 Abrichter, 592 Aerzte, 308 do. außer Dienst, 511 Zahlmeister und 178 Gehilfs-Zahlmeister.

Die auf den Werften von Chatham entfaltete Thätigkeit wächst von Tag zu Tag. Am „Aetna" (schwimmende Batteie) sind jetzt täglich 200 Menschen beschäftigt, und um die Arbeitszeit bis zur Nacht hin verlängern zu können, legt man jetzt Gasröhren bis in den Rumpf des Fahrzeuges hinein. Im Mai wird, unter Hinzuziehung weiterer 200 Arbeiter, die Batterie fertig sein.

— 2. Jan. Der Dampfer „Firefly", nachdem er vor ungefähr 10 Tagen aus der Ostsee zurückgekehrt, ist jetzt trocken gelegt worden, um den Schaden zu untersuchen, den ihm die sogenannten russischen Höllenmaschinen während seiner Rekognoszirungen im finnischen Golf zugefügt haben. Es hat sich ergeben, daß seine Kupferbekleidung an bestimmten Stellen abgeplattet oder eigentlich „blasig" an andern ganz abgerissen ist. Der Stoß war sehr heftig und richtete vorzugsweise im Innern des Schiffes Schaden an.

Sämmtliche englische Blätter, die uns heute vorliegen, sprechen sich ebenso entschieden als übereinstimmend gegen die neuesten russischen Erklärungen, „wenn sie echt sind," aus; sie nennen sie einen Schlag, England und Frankreich ins Gesicht versetzt.

Paris, 1. Jan. General Forey, der die neue, aus den 4 aus der Krim zurückgekehrten Infanterie-Regimentern bestehende Armee gebildete Division befehligt, kündigte dem 50. Linien-Regimente an, dem er am letzten Sonntage in dem Fort Bicetre, wo es kasernirt ist, einen Besuch abstattete, daß es sich mit den übrigen 3 Regimentern bereit halten sollte, den Kern einer neuen Armee zu bilden.

Der große Kriegsrath in Paris, von dessen baldigem Zusammentritt gesprochen wird, giebt zu mancherlei Gerüchten Veranlassung. Es ist längst davon die Rede gewesen, den Marschall Pelissier an die Spitze beider alliirten Heere und Sir Edm. Lyons an die der beiden alliirten Flotten zu stellen. Da das Arrangement den brittischen Nationalstolz verletzen könnte, soll der französische Kaiser neuerdings einer Trennung der beiden Armeen hold geworden sein; die Engländer sollten für sich in Asien, die Franzosen auf eigene Faust in der europäischen Türkei operiren.

Aus Cherbourg, Rochefort und Brest wird berichtet, daß dort auf den Werften und in den Arsenalen Tag und Nacht, sogar an Sonn- und Feiertagen, mit größtem Eifer gearbeitet wird, damit das für den Frühjahrs-Feldzug nöthige Material zur rechten Zeit in Bereitschaft sei. Insbesondere werden viele Vorkehrungen getroffen, die auf die Landung eines zahlreichen Heeres Bezug haben.

Wie der „Indep. belge" aus Paris geschrieben wird, ist es nunmehr ganz entschieden bestimmt, daß die prächtigen Docks von Sebastopol vernichtet werden. Man behauptet, daß diese Zerstörung, welche schon anfangs vorigen Monats vor sich geben sollte, in den Weihnachtstagen stattgefunden hat. Vorzüglich soll man von Seite Englands darauf bestanden haben, die letzten Reste der Seefeste Sebastopol zu vernichten. Unter den französischen Generalen war die Meinung getheilt, die Einen wünschten die Werke, welche so viele Millionen gekostet, erhalten, in der Hoffnung, dieselben zu eigenem Vortheil nach der Einnahme der Nordforts verwenden zu können; die Andern fanden es zweckmäßiger, dieses neue Troja für immer in einen Schutthaufen zu verwandeln. Trotz der großen Kälte, die hier bereits herrscht, beeilt sich der englische Commodore Osborne, die Zerstörung der russischen Fischereien an den Ufern des Asowschen Meeres zu vollenden.

Petersburg. Der „Russ. Inv." veröffentlicht zwei Proklamationen des General Bebutow und Murawiew an die Bewohner Imeretiens, Guriens und Mingreliens, worin das ganze Volk dieser Länder für den Czaren zu den Waffen aufgerufen, wird zum Vertilgungskampfe gegen die Feinde des Kreuzes.

Die letzten Nachrichten aus Petersburg vom 31. Dezember melden, daß die Audienz des Grafen Esterhazy bei dem Kaiser Alexander auf den 2. Januar angesetzt gewesen sei. — Die früheren Direktoren des rigaischen Comptoirs der Handelsbank, die Kaufleute Friedr. v. Jakobs und Karl Meitzer, haben goldene Medaillen mit der Aufschrift „für Eifer" zum Tragen am Halse, und zwar der Erste am Wladimirbande und der Letztere am Annenbande erhalten.

Die großen Truppen-Ansammlungen in Bessarabien, welche von General Lüders jetzt mitten im Winter dahin detachirt

werden, erregen um so mehr die Aufmerksamkeit, weil sie anzudeuten scheinen, daß Rußland jeder Schmälerung seines Gebietes sich mit gewaffneter Hand widersetzen werde. Man glaubt nicht, das Rußland einzig und allein deswegen seine Donaufestungen jetzt so sehr verstärken würde, wenn es sich blos um die Verlegung des Kriegsschauplatzes an den Pruth handelte.

Rundschau.

Berlin. Die Frau Fürstin von Liegnitz Durchlaucht hat in ihrem bekannten Wohlthätigkeitssinne auch in der Ferne in diesem Winter der Armen bedacht und dem hiesigen Comité zur Beschaffung billiger Lebensmittel die Summe von 400 Thlrn., den Armen in Potsdam die Summe von 100 Thlrn. überwiesen.

— In den nächsten Tagen werden, äußerem Vernehmen nach, zwei Kommissarien, und zwar der Geheime Regierungsrath Oppermann aus dem landwirthschaftlichen Ministerium und seitens des Ministeriums für die Medizinal-Angelegenheiten der bei der hiesigen Thierarzneischule angestellte Professor Dr. Hertwig nach den Provinzen Preußen und Posen gesendet werden, um an Ort und Stelle von den Maßnahmen Kenntniß zu nehmen, welche von den Provinzialbehörden gegen die Weiterverbreitung der Rinderpest ergriffen worden sind. (Zeit.)

— Der dem Abgeordneten-Hause vorgelegte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1856 schließt bekanntlich in Einnahme und Ausgabe mit 118,864,071 Thlr. Diese Summe ergiebt eine Steigerung gegen den Etat des laufenden Jahres von 7,036,286 Thlr., und zwar haben die fortdauernden Ausgaben um 6,059,851 Thlr. und die außerordentlichen Ausgaben um 976,435 Thlr. zugenommen.

— Die B. B. Z. hört, daß durch starke Ausprägungen von Metallgeld den mancherlei Besorgnissen, welche aus der Beschränkung der Zahlungsleistung in fremdem Papiergelde auf den Eintritt eines fühlbaren Mangels an Circulationsmitteln schlossen, vorgebeugt ist. Das Blatt erinnert daran, daß schon bei der Berathung des betreffenden Gesetzes in den Kammern der Handelsminister in Aussicht stellte, man dürfe hoffen, daß mit dem Jahresschlusse außer Circulation tretende Papier- durch Metallgeld ersetzt zu sehen.

— Am Neujahrstage übergab eine städtische Deputation dem greisen Alexander v. Humboldt das Diplom eines Ehrenbürgers von Berlin.

— Die Aufnahme von Heirathsgesuchen ist den hiesigen Blättern nunmehr untersagt worden, „weil die Veröffentlichung derartiger Gesuche gegen die sittliche Würde des ehelichen Verhältnisses verstößt."

— Der Antrag des Herrn Diergardt auf Einführung des Tabacks-Monopols in Preußen liegt, wie wir aus einem den stenographischen Berichten des Abgeordneten-Hauses beigegebenen Verzeichniß ersehen, allerdings bereits der Kommission für Finanzen und Zölle vor, aber nicht in der Kategorie der von den Mitgliedern des Hauses „gestellten Anträge", sondern unter den „bei dem Hause eingegangenen Petitionen."

Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die hohe Staats-Regierung Sr. Majestät des Königs zu ersuchen, die Einführung des Tabacks-Monopols anzubahnen." — Motive. „Die steigenden Ansprüche an die hohe Staatsregierung, sowohl in Betreff der Verbesserung der Lage des so achtungswerthen Beamtenstandes, die zunehmenden Bedürfnisse für Kirchen und Schulen, so wie die zur Aufrechthaltung der Machtstellung Preußens unerläßlichen Anforderungen zu militärischen Zwecken, ferner die in allen Provinzen immer mehr hervortretende Nothwendigkeit der Landesmeliorationen, als die so wünschenswerthe Vermehrung der Kunststraßen und der Eisenbahnen, Unternehmungen, welche auf die Steuerkraft des Landes den segensreichsten Einfluß ausüben, machen es nothwendig, auf neue Einnahmsquellen zu sinnen. Die Einführung des Tabacksmonopols bietet hierzu ein kräftiges Mittel. Frankreich liefert den besten Beweis, wie wichtig diese Finanzquelle ist, und wie sehr die Bewohner dieses Staates jene Steuer als eine zweckmäßige erkennen, indem trotz allen politischen Stürmen, welchen dieses Land ausgesetzt ist, keine neue Regierung, gleichviel, welche Fahne sie aufgepflanzt, sich veranlaßt gesehen hat, eine Veränderung in dieser Steuer vorzunehmen. — Eine Störung der inneren Verhältnisse ist dadurch nicht zu besorgen, indem die bestehenden Tabacksfabriken von dem Staate angekauft und vortheilhaft benutzt werden können; eine andere Berücksichtigung dieser Einrichtung ist, daß die in den Strafanstalten befindlichen Gefangenen in einer zweckmäßigen Weise beschäftigt werden können, ohne mit der Privatfabrikation in Konkurrenz zu treten. — Von der umsichtigen Staatsregierung darf erwartet werden, daß neben einer loyalen Berücksichtigung der zahlreichen Tabacks-konsumenten ein reicher Ueberschuß erzielt werde, und dieser Ueberschuß ist der Zweck dieses Antrages."

„Als ich nach reiflicher Ueberlegung mich entschloß — sagt Herr Diergardt — vorstehenden Antrag, die Einführung des Tabacksmonopols betreffend, dem Herrn Präsidenten des Hauses der Abgeordneten einzureichen, war ich mir vollständig bewußt, daß derselbe Angriffe aller Art hervorrufen würde, indem dieses bei ähnlichen Verhältnissen stets der Fall gewesen ist, und auch ferner sein wird; inzwischen durch das Vertrauen meiner Mitbürger gewählt, die allgemeinen Interessen des Vaterlandes mit zu berathen, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, daß auf neue Einnahmsquellen gesonnen werden muß, um die hohe Staatsregierung in den Stand zu setzen, nach vielen Richtungen hin helfend einzuschreiten, habe ich es für meine Pflicht gehalten, eines der kräftigsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes in Vorschlag zu bringen, indem durch dasselbe, nach den in Frankreich vorliegenden Resultaten, wo der Reinertrag des Tabacksmonopols zwischen 100 und 110 Mill. Franken beträgt, welches ca. 3 Franks auf den Kopf der Bevölkerung macht, eine jährliche Reineinnahme für den preußischen Staat von wenigstens 12 Mill. Thlr. erzielt würde. — Wenn nach einer gründlichen, unbefangenen Untersuchung es sich herausstellen sollte, daß die Ausführung dieser Einrichtung mit zu großen Opfern und Schwierigkeiten verbunden ist, und die Gegner derselben andere, zweckmäßigere, leichter durchzuführende Mittel in Vorschlag bringen, um die zunehmenden Bedürfnisse des Staates zu decken, so ist der Zweck meines Antrages erreicht, und ich würde mich glücklich schätzen, denselben eingereicht zu haben."

— Se. H. der Herzog von Koburg-Gotha hat mittelst Schreibens an den Stiftungsrath der Alterversorgungs-Anstalt für deutsche Schauspieler das Protektorat über diese Anstalt anzunehmen erklärt.

— Ueber die Stempelpflichtigkeit der Punktationen ist kürzlich beim Obertribunal eine wichtige Entscheidung ergangen. Ein Bauer hatte über den Verkauf seines Grundstückes eine Punktation abgeschlossen, ohne dazu den gesetzlichen Stempel verwendet zu haben. In der gegen ihn deshalb eingeleiteten Untersuchung machte er den Einwand, daß die Gültigkeit des Geschäfts von späteren Verhandlungen abhängig gewesen sei und er eine gültige Verpflichtung für sich ohne Zustimmung seiner Kinder nicht habe übernehmen können, die Punktation also ungültig sei. Das Ober-Tribunal hielt jedoch jene Punktation, weil sie die wesentlichen Erfordernisse eines Kaufkontrakts enthalte und die Klage auf Erfüllung zulasse, auf Grund der Kabinets-Ordre vom 19. Juni 1834 und des Stempel-Tarifs zum Gesetz vom 7. März 1822 für stempelpflichtig. Der hohe Gerichtshof führte aus: daß auch dadurch nichts geändert werden könne, daß der eine Kontrahent, auf die erhobene Klage des Andern, sich seiner Verbindlichkeit aus dem Vertrage durch Einwendung zu entziehen suche, welche aus dem Rechte Dritter entnommen seien, deren Beseitigung ihm obgelegen hätte, um zur freien Disposition über den verkauften Gegenstand nach dem Inhalte des Vertrages zu gelangen.

— Das hiesige Stadtgericht hat bekanntlich auf Grund der Bestimmungen des neuen Koncursgesetzes angenommen, daß bei einer antichretischen Verpfändung des gesammten Eigenthums eines Schuldners der Konkurs nicht eingeleitet werden könne, weil dies Verhältniß dem, wo keine Activmasse vorhanden, ganz gleich sei. Gegen eine derartige, den Antrag auf Concurs zurückweisende Verfügung hatte einer der Gläubiger Beschwerde beim Kammergericht erhoben, es ist aber auch dort derselbe Grundsatz angenommen worden. Falls mithin ein antichretischer Pfandvertrag nicht aus anderen Gründen anzufechten ist, wird derselbe stets gesetzlichen Schutz gegen Concurseröffnung darbieten. (B. G.-Z.)

— Bei dem strengen Frost der vergangenen Woche war auch die Wasserleitung des Kgl. Schauspielhauses eingefroren. Als nun plötzlich das Thauwetter am 30. und 31. Dezember v. J. eingetreten war, hatte man die Unvorsichtigkeit begangen, die vorhandenen Hähne an den Wasserröhren nicht vollständig zu schließen, so daß in der besagten Nacht durch das Schmelzen des Eises einige Zimmer völlig unter Wasser gesetzt wurden, und sogar die Decke eines Garderobenzimmers einsank und dadurch ein beträchtlicher Schade, man sagt von gegen 3000 Thlr., an Garderobe-Gegenständen verursacht wurde. (B. G.-Z.)

Koblenz, 1. Jan. Auf der heutigen Parade empfing Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen die Glückwünsche des versammelten Offiziercorps unter Vorantretung des General-Lieutenant v. Hirschfeld. Den gleichfalls erschienenen Prinzregenten von Baden redete der Prinz von Preußen ungefähr mit den Worten an: „Erlauben Ew. königliche Hoheit, daß wir Ihnen unsere Wünsche heute darbringen dürfen, da wir so glücklich sind, Sie in unserer Mitte zu besitzen. Sie sehen hier Viele von denen versammelt, welche das Glück und die Ehre gehabt haben, für Ihr Vaterland zu kämpfen und in demselben Ruhe und Ordnung zurückzuführen. Jetzt wird meine Tochter berufen, Ihrem Throne und Ihrem Hause den höheren Frieden zu bereiten, wie ich damals berufen ward, den gestörten Frieden Ihrem Lande mit dem Degen in der Hand wiederzugeben. — Zwischen uns, meine Herren (sich zu den Offizieren wendend), wird hoffentlich das gegenseitige Vertrauen ungestört bleiben. Die Vorsehung hat uns im abgelaufenen Jahre nochmals den Frieden erhalten. Das darf uns in unseren dienstlichen Anstrengungen nicht ermüden lassen, im Gegentheil, je

länger der Friede dauert, je schwieriger ist die Aufgabe, die Armee kampfbereit zu halten. Wir müssen also unausgesetzt das Ziel im Auge haben, damit, wenn der König uns ruft, der Kampf gelinge."

Stettin, 4. Jan. Das Rhederei-Geschäft im vergangenen Jahre stellt sich wie folgt: es gingen ab a. durch Seeverlust 31 Schiffe mit 4408 Lasten, b. durch Abwrackung 1 Sch. mit 90 Lst., c. durch Verkauf nach dem Auslande 15 Sch. mit 2560 Lst., zusammen 47 Schiffe mit 7058 Lasten, dagegen sind erbaut 67 Sch. mit 10424 Lst., wonach sich die Rhederei vergrößert um 20 Schiffe mit 3366 Lasten und der Schiffsbestand pro 1855 ohne Berücksichtigung der Küstenfahrzeuge u. Flußdampfschiffe, 900 Schiffe mit 139,368½ Lasten ergiebt. — Ueber die Verlängerung des Dampfschiffbollwerks sind die Verhandlungen zwischen Magistrat und Commandantur endlich zum Abschluß gekommen. Zum Frühling wird die Arbeit seitens der Militairbehörde in Angriff genommen werden. Die Stadt hat sich verpflichtet, die Kosten bis zum Betrage von 28,000 Thalern zu tragen. (Pomm. Z.)

Hamburg, 3. Jan. Ein gestern erlassenes Dekret des Senats hebt die Haft des Hrn. Julius Campe in Erwägung seiner nachgewiesenen Erbgesessenheit ohne anderweitige Cautionsbestellung auf. In Folge davon ist Hr. Campe noch gestern Abend um 10 Uhr wieder in Freiheit gesetzt worden. Campe hat mehr als 50 Jahre ununterbrochen im Buchhandel gewirkt, mit alleiniger Ausnahme der Befreiungsjahre, während welche er als Wachtmeister im Lützow'schen Freicorps für das deutsche Vaterland kämpfte. Seine Narben zeugen noch heute für das ihm entflossene Blut. Die buchhändlerische Wirksamkeit Campe's ist aber die, daß er das im europäischen Buchhandel vor seiner Zeit unbekannte und kaum genannte Hamburg zu einem Centralpunkte literarischen Lebens erhob.

Altona, 2. Jan. Hier in unserer nächsten Umgebung hat sich seit gestern durch die Aufdrängung der Reichsmünze im Grenzzolldistrikte ein Zustand gebildet, der kaum haltbar erscheint. Die ganze Elbgegend von Altona bis Blankenese mit ihren zahlreichen öffentlichen Gärten und Wirthschaftslokalen existirt fast ausschließlich durch den zahlreichen Besuch von Hamburg und Altona aus. Seit gestern aber darf in keinem öffentlichen Lokale hamburger und lübecker Courant mehr angenommen werden.

Wien, 31. Dez. Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes, welches die Gewerbefreiheit als Grundsatz feststellt, wenn auch noch Ausnahmen festgehalten werden, findet in der Presse vielen Beifall; doch wird Herr v. Bruck von den bisher Privilegirten noch manchen zähen Widerstand zu bekämpfen haben.

Genua, 30. Dez. Hiesige Blätter bestätigen das Gerücht, daß mehrere englische Linienschiffe sich nach Messina begeben sollen. Wegen des von Neapel erlassenen Verbotes, Maulthiere ungeachtet bereits abgeschlossener Lieferungskontracte nach der Krim auszuführen, sind weiterm Vernehmen nach Reklamationen bereits erhoben und die diesfälligen Verhandlungen eingeleitet.

Paris, 1. Jan. Die Jesuiten haben zu Dijon geräumige Gebäude zur Errichtung eines Kollegiums für 93,000 Fr. angekauft.

Die Griechen in Konstantinopel haben durch Vermittelung des französischen Gesandten von der Pforte die Erlaubniß erhalten, gleich den Katholiken Glocken auf ihren Kirchen anzubringen.

Aus Smyrna wird ein sonderbarer Vorfall berichtet: Man versichert, König Otto habe auf Grund genauer Aufschlüsse einen Staats-Prokurator nach dieser Stadt geschickt, um dort einen Falschmünzer verhaften zu lassen und zwar — den griechischen Konsul. Dieser ehrliche Konsul wurde auf einem Paketboote nach dem Pyräus abgeführt.

Petersburg, 28. Dezbr. Die russische diplomatische Beamtenwelt hat einen großen Verlust erlitten durch den vorgestern erfolgten Tod des Geheimraths und obersten Beamten im Ministerium der äußern Angelegenheiten, Herrn v. Labensky. Das „Journal" widmet dem Dahingeschiedenen einige Worte des tiefsten Bedauerns und meint, daß dieser Tod eine schwer auszufüllende Lücke zurücklasse. Der Kaiser habe in Hrn. v. Labensky einen aufgeklärten Diener verloren, das kaiserliche Ministerium einen gewissenhaften Interpreten seines Gedankens, die Gesellschaft einen ihrer vollkommensten Mitglieder.

Petersburg. Die wegen der „Kriegsverhältnisse" aufgelöste Dampfschifffahrtsgesellschaft vom Dniepr hat mit 36½ Kop. per Rubel, also mit 36½ pCt. liquidirt. Es ist dies, so viel bekannt geworden, die fünfte ähnliche Gesellschaft, die seit Beginn des Krieges eingegangen ist.

Danzig's Theater.

(Schluß.)

Herr Pegelow, vieljähriges Mitglied der Bühne, spielt alte Militärs a. D., desgleichen bürgerliche Personen höheren Alters mit Glück, hatte aber unter seinen 25 Rollen (mit 6 Wiederh.) wenige dankbare. In chargirten Rollen sollte er sich vor Uebertreibungen hüten. Herr Guinand half in 24 Stücken (und 8 Wiederh.) redlich aus, ohne besondres Lob oder besondern Tadel zu verdienen: als alter Römer, Militär, Schulmeister, Juwelier, Gerichtschreiber, Feenkönig, Schlosser Stehauf, Graf, Virtuos, Hausknecht, Chevalier, Schiffskapitän ꝛc. Ein gar buntes Kaleidoskop menschlicher Existenzen! Noch bunter war das Repertoire von Hrn. Bartsch mit 26 Rollen und 7 Wiederh.; er war nach und nach Sergeant, Cälius, Todtengräber, Dorfbader, v. Kalb, Hans Schwalbe, Deverour, Leim, Theaterdiener, Regisseur, Marquis, Lehrjunge, Wucherer, Gastwirth, Ober-Eunuch, und was noch sonst! Unter seinen vielen Bedientenrollen verdienen die des phlegmatischen John im „Englisch" und die des verschämten Famulus in der „Hochzeitreise" besondres Lob. Auch Herr Fischer spielte in 22 Rollen (mit 9 Wiederh.) alles Mögliche und Unmögliche: Gastwirthe, Pächter, Barone, Diener, Stiefelputzer, Illo und Köck, den alten Moor und den Bootsmann Backbord, den Clarin und den Bauherrn Wohlmann, den Schufterle und den Rosenkranz im Hamlet. Er verdarb gerade Nichts, — wenn ihm auch z. B. zum Illo die physischen Mittel fehlen. — Herr Scholz ist im Stark-komischen zu Hause, und sein Ippelberger, Hähnchen, Zwirn, Hausknecht Melchior ꝛc. regen die Lachlust des Publikums an; zu ernsten Rollen paßt er weniger, und Gesangspartien wie Iwanow, Heinrich der Schreiber, Selva, sind bei ihm nicht ganz wohl aufgehoben. Er trat in 24 Rollen und 10 Wiederh. auf. Herr Kannappel hatte unter seinen 25 Rollen (mit 8 Wiederh.) manche sehr indifferente, wo man sichs konnte gefallen lassen, immer dasselbe Gesicht, dieselben Eigenthümlichkeiten des Organs, dieselben äußerst anständigen Manieren, ja dieselben Kleidungen, dieselben krausen lakirten Reiterstiefel ꝛc. zu sehn. So sind Dorner, Windwachtel, Reisland, v. Windmayer, Fr. Küper, Fritz Müller u. v. a. unter sich nicht generell verschieden. Dagegen hätte man im Horatio, v. Büry, im Schwedischen Hauptmann und in dem Friedensrichter Sir Marwell etwas Anderes als das ganz Stereotype wohl erwarten können. Vielleicht wird auch ihn die neue Liebhaberinn inspiriren. Herr Rollscheck zählte unter seinen 19 Rollen (und 6 Wiederh.) einige geglückte: Güldenstern und den Gensdarmerie-Offizier im Spieler; Andres kann ihm künftig noch glücken. Aber Wrangel, der für Wallenstein verhängnißvolle Vertheidiger von Stralsund, lag ganz außerhalb der Sphäre jugendlicher Anstandsrollen, wozu er paßt. Den Hrn. Schubert, Treptau, Kammer u. a. gelang Einiges; doch — Aerzte, Astrologen, Notare und ähnliche Personen erfordern in der Darstellung eine sichere Würde ohne Gespreiztheit, und auch für die allerkleinste Rolle, selbst in der Posse, verlangt das gebildetere Publikum — eine richtige und dialektfreie Aussprache. In dieser Hinsicht ist als trefflichstes Vorbild Herr L'Arronge zu empfehlen, der hier zwar zuletzt, aber nicht zu kurz kommt; ein guter Hausherr bleibt bis zuletzt, um überall nach dem Rechten zu sehen. Daß Herr L'Arronge als mitwirkendes Mitglied zu Thalia's Fahne schwört, werden ihm Viele auch künftig wie bisher danken, vielleicht doppelt in so trüber Zeit wie jetzt. Als Unternehmer jedoch wird er, wie wir voraussetzen, in Zukunft auch Thalia's ernsterer Schwester gehörige Geltung zugestehn. Bisher wurden (freilich wegen obwaltender Umstände) neben 11 ernsteren Stücken (3 Trauerspiele von Schiller, 3 von andern, und 5 Schauspielen) 8 Possen und 22 sogenannte Lustspiele gegeben, von denen aber ein guter Theil (z. B. die Görner'schen) eigentliche Possen und dem bessern Geschmack entgegen sind. Die Wiederholungen mitgerechnet, kommen heraus 14 Aufführungen ernsterer, 44 scherzhafter, darunter fast 30 craß-komischer Art, wenn man nämlich auch den Vicomte von Letorières, die Badekuren und dergl. noch als feinere Lustspiele gelten läßt. — Solche Rollen von Hrn. L'Arronge, wie Waldmann, Heymann Levy, Kluck, Knieriem, Windmüller, Appel, Bock, Mengler, Kalinsky, Purzel, durch die Namen schon charakterisirt, werden bei so plastischer Darstellung das Publikum immer statt zum aufrichtigen Lachen reizen; während Herr L'Arronge in der Rolle des Amtsrath Poll gleich zu Anfange und im Heinr. Lindner eine wohlthuende Gemüthlichkeit entwickelte, was für die Vielseitigkeit des Künstlers spricht.

Nun die Moral von Alle dem: Haben wir manche werthvolle und beliebte Oper nicht gesehn, so haben wir doch andre in guter Aufführung und glanzvoller Ausstattung zu sehn bekommen, wie sie Provinzialbühnen selten dem Publikum bieten dürften. — Vermissen wir bis jetzt werthvolle Dramen und feinere Lustspiele (eine Maria v. Medicis, Valentine, Donna Diana, Glas Wasser und wie die verschiedenen vermißten Genre's heißen), so steht diesem Mangel, durch das erfolgte Eintreffen einer ersten Liebhaberinn, baldige Abhülfe bevor. Herr L'Arronge, dem bei den Engagements nicht gleich in jeder Hinsicht das Glück hold war, wird auf Ergänzung eifrig Bedacht nehmen, und das Publikum wird ihn dann in seinen Bestrebungen nicht im Stiche lassen; das glauben wir in ihrer Namen beiderseitig versichern zu können.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Die Anstellung des Hülfslehrers an der höheren Bürgerschule zu St. Petri hier, Rulemann Boeszermeny, als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

— Manche Leser werden sich der blinden Sängerin, Fräul. Auguste Knopp, erinnern, welche hier vor sieben Jahren mit gutem Erfolge ein Konzert gab. Dieselbe befindet sich gegenwärtig zum zweiten Male am Orte, um am 16. d. im Saale des Gewerbehauses sich hören zu lassen. Zur Orientirung der Musikfreunde, welche die Sängerin nicht kennen, diene die Mit-

theilung, daß Fräul. **Knopp** als Kirchen- und Oratoriensängerin auf ihren seit einer Reihe von Jahren stattgefundenen Reisen in Deutschland sich eines günstigen Rufes erfreut. Sie ist im Besitze einer starken, volltönenden Mezzosopran- und Altstimme, und was ihr an höherer Gesangsbildung abgeht, welche unter den obwaltenden traurigen Umständen: bei gänzlicher Entbehrung des Augenlichtes seit der frühesten Jugend, nicht zu ermöglichen war, ersetzt sie durch Tiefe des Gefühls und durch Innigkeit der Auffassung, so daß man nicht ohne Befriedigung die herrlichen Arien von Bach, Händel ꝛc. oder ernste Lieder von Fr. Schubert, Mendelssohn u. s. w. aus dem Munde der erblindeten Sängeriu vernehmen wird. Die trostreiche Gabe des Gesanges dient der Sängerin gleichzeitig als Mittel zum Unterhalte, daher wird ihr hoffentlich hier, wie überall, eine erfreuliche Theilnahme entgegenkommen und zu dem Ende die in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste die freundlichste und bereitwilligste Berücksichtigung finden. M.

— Des Königs Majestät haben die erneute Wahl des bisherigen Westpreußischen General-Landschafts-Direktors v. Rabe auf Lesnian und des bisherigen Westpreußischen General-Landschaftsrathes v. Weickhmann auf Kokoschken, so wie die erfolgte Neuwahl des Landschafts-Rathes des Bromberger Kreises v. Lawrenz auf Gutenwerder zum Westpreußischen General-Landschafts-Rathe für die nächsten sechs Jahre, und zwar von Weihnachten 1855 bis dahin 1861 Allerhöchst bestätigt.

— Während des Jahres 1855 haben den **Tiegenhöfer** (Weichsel-Haff-) Kanal passirt: 5998 Fahrzeuge, davon waren 3451 beladen und 2547 unbeladen. Die Ladung jener 3451 Fahrzeuge bestand aus: 390 Last Weizen, 636 L. Roggen, 124 L. Gerste, 516 L. Hafer, 154 L. Hülsenfrüchte und Grützen, 615 L. Rips, 25 L. Raps, 359 Klafter Brennholz, 4094 L. Steinkohlen, 169 L. Koaks, 1662 Tonnen Bier, 313,552 Ctnr. Stückgüter; 496 Fahrzeuge mit Rauhfutter, Baumaterialien ꝛc. Außerdem passiren in Holzflößen 14,824 Rundhölzer und Balken. (N. E. A.)

Elbing, 3. Jan. Heute ist der Elbinger Schrauben-Dampfer Borussia mit einer Ladung Talg, Borsten ꝛc. von Pillau nach London in See gegangen.

Inländische und ausländische Fonds-Course

Berlin, den 5. Januar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	91
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{2}$	96
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{4}$	—
do. v. 1853	4	$97\frac{2}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{7}{8}$	$85\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$	$107\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$73\frac{1}{4}$	$72\frac{1}{4}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{4}$	—

Course zu Danzig am 7. Januar:

Hamburg 10 W. $45\frac{1}{8}$ Br.
Amsterd. 70 T. $102\frac{1}{2}$ Br.
Westpr. Pfandbriefe $88\frac{1}{2}$ Br.
St.-Sch.-Sch. $86\frac{1}{4}$ Br.
$4\frac{1}{2}$ % Anleihe $101\frac{1}{2}$ Br.

Angekommene Fremde.

Am 7. Januar.

Im Englischen Hause:

Hr. Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Regiment v. Diezelski a. Stargardt. Hr. Lieutenant im Königs-Regimente Schulte a. Stettin. Hr Kreisgerichtsrath Feldhusen a. Stargardt. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Strantz a. Neuhoff, Höne a. Pampau u. Gansauge a. Loepsch. Hr. Architekt Bischoff a. Berlin. Hr. Geschäftskommissarius Morgenstern a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute Hartmann, Baltz, Sachs, Saulmann u. Frey a. Berlin, Koppel a. Mühlhausen und Bischoff a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Hönicher a. Zandenzin und Hr. Bürgermeister Haase a. Graudenz.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Weiß n. Söhnen a. Niedamowo, Brauns a. Strippau, Schröder a. Mestin u. Thiele a. Stolp. Die Hrn. Kaufleute Hormann a. Eylau u. Weyer a. Berlin. Hr. Posthalter Volkmann n. Familie a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel.

Die Hrn. Rentier Schubert n. Gemahlin und Inspektor v. Reuter a. Berlin Hr. Gutsbesitzer Meyer a. Klotkun bei Graudenz. Die Hrn. Kaufleute Markwald a. Berlin, Kaufmann a. Pr. Stargardt und Schuster a. Stettin. Hr. Oekonom Liebe a. Carthaus.

Hotel de Thorn:

Hr. Haupt-Amts-Rendant Blanquardt v. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Lenz a. Stettin, Rohleff a. Iserlohn und Klossowsky a. Gumbinnen. Hr. Apotheker Kauffmann a. Mewe. Hr. Inspector Koß a. Königsberg. Hr. Rendant Naumann n. Gattin a. Spengawsken. Hr. Rittergutsbesitzer v. Selewsky a. Czimmanau. Hr. Oeconom Heydebreck a. Lauenburg.

Hotel d'Oliva.

Hr. Rittergutsbesitzer Dann n. Familie a. Alt-Vietz. Hr. Gerichts-Rath Schiborowski a. Neustadt. Hr. Kreis-Richter Hanow a. Carthaus. Die Hrn. Kaufleute Hasenklewer a. Remscheid u. Jacobsohn a. Behrent. Hr. Gymnasiast Lettenborn a. Culm.

Im Deutschen Hause:

Hr. Schiffsbaumeister Ehmcke a. Wollin. Hr. Gutsbesitzer Laßewsky a. Kistowo.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 8. Januar. (IV. Abonnement No. 7.) **Gastspiel der Miss Lydia Thompson**, erster Tänzerin vom St. James-Theater zu London. Dazu: **Mutter und Sohn.** Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch, den 9. Januar. (IV. Ab. Nr. 8) Letztes Auftreten der **Miss Lydia Thompson**, erster Tänzerin vom St. James-Theater zu London. Dazu: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten nach dem Französischen von Dr. Carl Töpfer.

E. Th. L'Arronge.

Resultate werden sprechen!

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, sind zu haben:

Haarerzeugungsverfahren

am Haupte des Menschen nach gründlichen Forschungen auf dem Gebiete des Haarlebens. Eine praktische Anleitung zur Verhütung der Haarleiden nebst Anleitung zur Heilung der Haarkrankheiten und Wiederherstellung bereits verlorenen Hauthaares durch Anwendung eines rationellen Kurverfahrens von Th. und Dr. E. Behr, Haarärzte.

Preis: eleg. brosch. 12 sgr.

Die Verfasser dieser Schrift sind die ersten, denen es gelang, durch jahrelanges unausgesetztes, kein Opfer scheuendes Studium die Mittel zu finden, durch ein rationelles Kurverfahren nicht allein den frühzeitigen Verlust des Haares zu verhüten, sondern auch verlornes Hauthaar naturgemäß wieder zu ersetzen und überhaupt die Beseitigung der Haarübel zu bewirken. In obigem Werkchen ist dieses auf rein wissenschaftlicher Grundlage beruhende Heilverfahren, welches bereits von bedeutenden medizinischen Autoritäten als wahrhaft wirksam empfohlen ward, dargelegt und damit der haarleidenden Menschheit die bisher noch allenthalben vergeblich gesuchte Hülfe geboten.

Leipzig. Verlag von Ruhl.

2 Badewannen eine von Zink und eine von Holz sind billig zu verkaufen Brodbänkengasse No. 42.

Brodbänkengasse No. 42. ist eine freundliche Wohngelegenheit aus zwei Stuben, Küche, Boden, Keller ꝛc. bestehend, zu vermiethen und gleich oder [illegible]stern zu beziehen.

Großer Ausverkauf bei E. Fischel.

Nach so eben beendigter Inventur habe ich aus meinem Waaren-Lager eine große Quantität verschiedener Waaren zum Ausverkauf gestellt. Im Interesse der geehrten Käufer kommen aber nur jedesmal einzelne Artikel zum Verkauf vor. Morgen wird mit einer großen Partie couleurter Seidenzeuge aller Art, so wie mit Hut- und Haubenbändern, der Anfang gemacht, und sollen die später vorkommenden Gegenstände jedesmal vorher angezeigt werden.

Die Preise sind auffallend billig aber unbedingt fest.

E. Fischel, Langgasse No. 36.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.